

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zig.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den Ministerresidenten in Cetinje Eugen Ritter von Kuczynski zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Vereinigten Staaten von Brasilien und den Legationsrath erster Kategorie Karl Freiherrn von Macchio zum Ministerresidenten bei der fürstlich montenegrinischen Regierung allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Doctor Adolf Roschanz in Arnoldstein zum Staatsanwalt-Substituten in Warburg ernannt.

Den 10. Februar 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichs-gesetzblattes vom Jahre 1898 und das VI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899 ausgegeben und versendet.

## VII. Verzeichnis

der Spenden, welche beim k. k. Landespräsidium für die durch das Erdbeben vom 2. Juli 1898 betroffenen Bewohner des Bezirkes Sinj eingegangen sind.

Nachträgliches Sammlungsergebnis der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Umgebung Raibach	3 fl. — kr.
Nachträgliches Sammlungsergebnis der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Krainburg	3 » 80 »
Summe	6 fl. 80 kr.
Hiezu das Ergebnis der Verzeichnisse I. bis VI.	780 » 81 »
Ergibt	787 fl. 61 kr.

k. k. Landespräsidium.

Raibach am 8. Februar 1899.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus Serbien.

Obgleich seit dem 23. October 1897, an welchem Tage der junge, jedoch in der Schule des Lebens früh gereifte König Alexander das epochale programmatische Schreiben an den Ministerpräsidenten Dr. Wladan

## Feuilleton.

### Die Einsame von Farnborough.

Ueber das Leben der Ex-Kaiserin Eugenie auf ihrem englischen Landsitz Farnborough bringt ein Berichterstatter einer englischen Zeitung interessante Mittheilungen.

Ich fuhr, so berichtet derselbe, von London nach Farnborough, um mir den Ort anzusehen, wo der verbannte Kaiser und der unglückliche kaiserliche Prinz Alan Farnborough ist eine kleine Bahnstation. Man geht einen Hügel hinauf und über eine staubige Landstraße. An der Pforte steht das Häuschen des Parkwärters. Ein Kiesweg führt zum Gipfel des Hügels, und hier bietet sich mir der volle Anblick der belaubten Mönche, welche den Ort bewachen. Es ist ein hübscher Fleck. Niemand könnte sich eine lieblichere Begräbnisstätte wünschen. Jenseits der Straße, den Blicken fast entzogen, steht das Heim der Ex-Kaiserin. Wie die Kirche, ist es auf einem Hügel erbaut, und Eugenie kann von ihren Fenstern den Platz sehen, wo ihre Lieben ruhen.

Wie ich so dastehe und mich umschaue, erscheint ein wohlbeleibter Mönch, der mich respectvoll grüßt und mich auffordert, ihm zu folgen. Nach meinem Begehrt fragt er nicht, denn er hat viele Besuche. Ich folge ihm ein paar Steinstufen hinab hinter die Kirche. Epheu und Wisteria haben sich, liebend umschlungen,

Gjorgjevic gerichtet hat, nahezu 16 Monate verstrichen sind, wollen doch gewisse Parteipolitiker der Hoffnung noch nicht entsagen, dass die für das Land so traurige, für ehrgeizige Bestrebungen und Partei-Interessen so zuträgliche Zeit der Unbeständigkeit an der Spitze der Verwaltung wiederkehren werde. Solchen Hoffnungen entspringen die beharrlich erneuerten Krisengerüchte, die auf bekannten Umwegen ins Ausland verpflanzt werden, wo sie mitunter auch jetzt noch Glauben finden. Dies bietet neuerdings den Anlass zu betonen, dass die Grundzüge der vor 15 Monaten inaugurierten Politik des Königs Alexander I. für das serbische Staatsleben in allen Beziehungen auch weiterhin maßgebend bleiben werden. Diese, den offenbaren Bedürfnissen des Volkes entsprungene Politik lässt sich in wenigen Fundamentalsätzen zusammenfassen. Im Innern setzt sie sich positive Leistungen auf dem Gebiete der Verwaltung, des öffentlichen Unterrichtes, des Justizwesens und insbesondere in Bezug auf die wirtschaftlichen Angelegenheiten zum Ziele. In den letzten 16 Monaten sind bereits in dieser Richtung beachtenswerte Resultate erreicht worden.

Die Verwaltung, die nunmehr jeder Rücksichtnahme auf andere als staatliche Interessen entrückt ist, hat sich bedeutend gebessert. Unter anderem haben sich die Sicherheitsverhältnisse derart gestaltet, dass Haiduken in keinem Schlupfwinkel mehr Zuflucht finden können und ihr Treiben ein Ende erreicht hat. Die Verwaltungsbeamten sind, indem sie auf die Günstigkeit der Parteichefs und der Parteicomités Verzicht leisten müssen, ihrem eigentlichen Berufe wiedergegeben worden. Durch die Unparteilichkeit der Amtsführung ist die Autorität der Verwaltungsorgane befestigt, die Achtung vor den Behörden wieder hergestellt worden. Die Lehrer, die an den Unterrichtsanstalten, von der Dorfschule bis zur Hochschule, wirken, verdanken dies nicht der Gönnerschaft dieser oder jener Parteigröße, sondern ausschließlich der Qualifikation für das ihnen anvertraute Amt. Die leidenschaftlichsten Parteigänger innerhalb der Lehrerschaft haben die Nothwendigkeit erkannt, sich von allen Parteiverbindungen frei zu halten. Selbstverständlich wurde dadurch der öffentliche Unterricht auf ein höheres Niveau gehoben.

Wie auf dem Gebiete der Verwaltung und des Unterrichtswesens, ist, dank dem Festhalten an den erwähnten Grundsätzen, auch auf demjenigen der Justiz, der öffentlichen Bauten, des Handels und des Ackerbaues, eine erfreuliche Besserung eingetreten. Aus verschiedenen, von den letzten Stupschynas votierten Gesetzen sowie aus einer Reihe von Maßnahmen der be-

an den Wänden des geweihten Gebäudes hinaufgerankt. Ueberall sehe ich jedoch Weilchen ihre schüchternen Köpfe erheben. Sie sind Eugenie's Lieblingsblumen, und die Mönche haben sie ihr zuliebe gepflanzt.

Die nach dem Mausoleum führende Pforte springt auf einen Druck des Mönchs auf, und wir stehen bald auf einem Mosaikboden, der peinlich rein ist. Ein paar Stühle sieht man hier, sowie einen schönen Altar, an welchem die Mönche Messen celebrieren, wobei die einzige sonst noch anwesende Person die Ex-Kaiserin ist. Es ist thatsächlich eine Privatkapelle. Rechts vom Altar steht der granitene Sarkophag, welcher die Ueberreste des Kaisers birgt.

Als ich von der Kirche nach dem Schlosse blicke, sah ich die schwarzgekleidete Gestalt der Ex-Kaiserin, auf einen Stock gestützt, langsam daherkommen. Ein Privatweg führt vom Schlosse nach der Kirche, und über die Schienen ist eine kleine Brücke gebaut worden. Langsam und mühselig gieng sie die Stufen der Brücke hinauf und kam zum Kirchhofe hinüber. Sie war allein. Ihre Augen waren auf den Boden geheftet. Einer der Mönche eilte ihr entgegen und erhielt einen Weilchenstrauss aus ihrer Hand. Die Ex-Kaiserin begrüßte ihn herzlich. Er folgte ihr in respectvoller Entfernung und blieb an der Thür des Mausoleums zurück.

Ich schlenderte wohl eine Stunde lang dort umher, nach welcher Zeit die Ex-Kaiserin wieder herauskam. Als sie langsam dahinschritt, hatte ich eine vorzügliche Gelegenheit, sie mir genau anzusehen. Wenn sie sich

treffenden Ressortminister ist zu ersehen, dass in allen diesen Richtungen Ersprießliches geleistet und dass die Möglichkeit für weitere größere Leistungen geschaffen wurde.

Bezüglich der auswärtigen Politik, welche Serbien verfolgt, bedarf es am allerwenigsten vieler Worte. Die hierin maßgebenden Grundzüge sind wiederholt in klarer und bestimmter Weise formuliert worden. Die früheren Bezeichnungen des Verhaltens Serbiens nach außen hin als «russophil» oder «austrophil» sind angesichts der von Wien sowie von Petersburg aus bezüglich der Balkanstaaten verkündeten Principien gegenstandslos geworden. Man darf überzeugt sein, dass eine ausschließlich den eigenen Interessen angepasste auswärtige Politik Serbiens als eine den Friedens-tendenzen dienende in Oesterreich-Ungarn sowie in Russland Billigung findet. Das im October 1897 inaugurierte Regime findet in Dr. W. Gjorgjevic einen eifrigen und durchaus fähigen Repräsentanten und der König hat denn auch wiederholt sein volles Vertrauen dem Cabinetchef ausgesprochen. Der Kurs und der Steuermann bleiben unverändert, weil beide den Interessen des Thrones und des Landes entsprechen. Das von Zeit zu Zeit sich ergebende Bedürfnis, an die Spitze von Fachministern neue Männer zu stellen, tangiert diesen Kurs und die Leitung der Gesamtpolitik nicht im geringsten.

## Politische Uebersicht.

Raibach, 11. Februar.

Die Verlautbarung des kaiserlichen Patents über die Einberufung der Landtage dürfte unmittelbar bevorstehen. Das «Vaterland» zieht aus dem Umstande, dass der böhmische Landtag erst für den März einberufen werden soll, den Schluss, dass zweifellos versucht werden wird, den deutschen Abgeordneten irgend eine Brücke zum Wiedereintritt in den Landtag zu bauen. Das könne natürlich so rasch nicht geschehen und bedürfe der Vorbereitungen. Ein günstiges Resultat der einzuleitenden Verhandlungen wagt das Blatt nicht zu erhoffen. Die Einreichung des galizischen Landtages in die erste Serie wird damit begründet, dass eine Action zur Sanierung der Lemberger Spar-casse eingeleitet werden soll.

In Brünn fand unter dem Vorsitze des Dr. Manner eine Sitzung des Subcomités des Ausgleichsausschusses für Schulangelegenheiten statt. Ueber den Verlauf der Sitzung wird Folgendes bekannt: Abg. Baron Prazaat erstattete ein ausführliches

in die Höhe richtete, erschien sie groß. Ihre Figur ist durchaus voll, ihre Taille hat die graziösen Wellenlinien verloren. Das Haar ist silbergrau, ihre Wangen sind gefurcht, und in dem Gesichte, welches dereinst die ganze Welt als das frischeste, schönste und lieblichste anerkannte, ist keine Schönheit mehr vorhanden. Ihr schwarzer, mit Flor besetzter Cachemir-Mantel, die Witwenhaube mit dem langen, über die Schultern fallenden Schleier und ihre schwarzen Handschuhe machten sie zu einer auffallenden Erscheinung, als sie so im Sonnenschein dahinwandelte. Das Antlitz war aschbleich und kein Lächeln eilte je darüber hin. Als sie an mir vorbeikam, sah sie auf zu mir und grüßte — mit einem fernen Anfluge von einem Lächeln.

Von da gieng ich hinüber zu ihrem Schlosse «Farnborough Hall» jenseits des Schienenweges. Es ist ein solides, bewundernswertes Bauwerk im alt-englischen Stile. Das ganze Haus sieht heimlich und gemüthlich aus, und das Auge ruht mit Wohlgefallen auf dem mit schönen Bäumen reichbesetzten Park, welcher es umgibt. Kurz, es ist ein typisch englischer Landsitz. Alles im Hause benützte Gas wird auf dem Grundstücke selbst hergestellt, und das Wasser wird mit Hilfe von Dampfkraft geliefert. Um das Haus liegen neun Morgen sammtartiger Rasen, Blumenbeete, Terrassengänge, Gesträucher, Lawn-Tennis- und Croquet-Plätze, alles aufs geschmackvollste und passendste angelegt. Der Park, welcher allein hundert Morgen Land umfaßt, und das Waldgebiet haben schlangenförmig gewundene Gänge und Fahrwege.

Referat über die Ausgestaltung des Schulwesens, welches nebst den bekannten Forderungen nach einer böhmischen Universität und Technik eine große Anzahl böhmischer Mittel- und Fachschulen für Mähren fordert, und wünscht, es möge an das Reich die entschiedene Forderung gestellt werden, den Bedürfnissen des Landes in ernsterer Weise Rechnung zu tragen. Referent Popelak sagt, es sei nicht Aufgabe des Permanenz Ausschusses, sich mit der Anzahl der Schulen zu befassen, sondern die Angelegenheit in großen Zügen festzustellen. Abg. Fuchs bespricht die Anträge und erklärt, auf dieselben vorläufig nicht eingehen zu wollen. Was die Organisation des Schulwesens betrifft, so seien die Schulbehörden vollkommen zu trennen; der Landeschulrath in zwei Sectionen, in eine böhmische und eine deutsche. Was die finanzielle Frage betrifft, wurde von dem Curien subcomité die Frage angeregt, daß jede Nationalität ihre Auslagen separat bestreite, doch könne er sich darüber nicht äußern, bevor nicht die praktische Durchführbarkeit dargethan werde. Die Minoritätsschulen sollten auch hinsichtlich ihrer sachlichen Erfordernisse auf Landeskosten hergestellt werden. Abg. Dr. R. v. Ulrich führt aus, es sei zu erwägen, ob nicht eine Contingentierung des Cultusbudgets auf beide Nationalitäten stattzufinden haben werde. Dr. Barel spricht sich für die Errichtung der böhmischen Schulen aus und hält die lex Kvicala für die beste Lösung der Frage der Minoritätsschulen. R. v. Manner führt aus, daß die Contingentierung des Schulerfordernisses insbesondere bei jenen Schulen, die keine Pflichtschulen sind, am Platze wäre. Das Comité beschließt, diese Frage vorläufig an die Mitglieder des Ausschusses zu stellen.

Der Erlass des Oberlandesgerichtes Wien, betreffend die Untersuchungshaft und ihre übermäßige Anwendung, wird vom «Fremdenblatt» mit größter Genugthuung begrüßt. Die statistischen Ausweise haben ausreichendes Material für die Begründung der Klage geboten, daß von der Untersuchungshaft ein viel zu ausgedehnter Gebrauch gemacht werde. Die verhängnisvollen Rückwirkungen einer Untersuchungshaft, die sich dann als unbegründet herausstellt, die schweren Nachteile, die nicht mehr zu beheben sind, könnten nicht mit ernsteren Worten beklagt werden, als es in dem Justizministerial-Erlasse selbst geschieht. Je weniger ein Mittel gefunden ist, um die Wunden zu verhüten, welche die Justiz Schulden schlagen kann, umso sorgfältiger müsse sie bemüht sein, solche Wunden zu vermeiden. Die Richter sollen sich nur stets gegenwärtig halten, daß schon die Verwahrungs- und Untersuchungshaft über viele Menschen eine solche vernichtende Katastrophe verhängt und deren Ehre und materielle Existenz so mächtig erschüttert, daß diese ausnahmsweise Maßregel nur da gerechtfertigt ist, wo die Ermittlung der Wahrheit und die Zwecke des Rechtes sie unbedingt erheischen.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehenden Meldung haben einige Regierungen an die Kundgebung ihrer Bereitwilligkeit, sich an der Abrüstungskonferenz zu betheiligen, gewisse Vorbehalte geknüpft. So habe das Londoner Cabinet bezüglich gewisser Punkte des von Russland entworfenen Programmes Reserven zum Ausdruck gebracht und Ähnliches sei auch seitens des römischen Cabinets geschehen. Das letztere habe in seiner Antwort an die erste Zustimmung Italiens zu dem Conferenzproject

auf Grundlage der russischen Circularnote vom 12. August angeknüpft, in welchem erklärt wurde, daß der Conferenzvorschlag an die in Petersburg vertretenen Regierungen gerichtet werde.

Wie man aus Belgrad meldet, wurde die Entsendung des Obercommandanten der serbischen Armee, König Milan, zur Vertretung des Königs Alexander bei der Leichenfeier der Fürstin Maria Louise in Sofia als ein Act besonderer Achtung für Bulgarien und als Ausdruck warmer Sympathien für das Fürstenhaus betrachtet. Fürst Ferdinand sowie Ministerpräsident Grefow haben auch Anlaß genommen, ihrem tiefgefühlten Danke für Serbien und dessen Herrscher Ausdruck zu geben. König Milan habe trotz der Kürze seines Aufenthaltes in der bulgarischen Hauptstadt Gelegenheit gefunden, sich von dem aufrichtigen Willen des neuen bulgarischen Cabinets, mit dem Nachbarlande feste freundschaftliche Bande zu knüpfen, zu überzeugen. Das Ministerium Grefow soll entschlossen sein, den berechtigten serbischen Interessen nirgends, auch in Macedonien nicht, wo übrigens die bulgarische Propaganda bald eine bedeutende Abschwächung und Einschränkung erfahren dürfte, entgegenzutreten. Man dürste unter diesen Umständen auf die Herstellung einer dauernden Harmonie in den Beziehungen der beiden Balkanstaaten hoffen.

Die Budgetcommission des deutschen Reichstages bewilligte mit 11 gegen 10 Stimmen die Vermehrung der Artillerie um 69 Haubitzenbatterien.

In der Bukarester Kammer verlas Ministerpräsident Sturdza ein königliches Decret, mit welchem die Demission des Rumänen-Ministers Stolojan angenommen und der Ministerpräsident Sturdza mit der interimistischen Leitung des Portefeuilles betraut wird. Die Demission Stolojans ist, der «Agence Roumaine» zufolge, auf einen Gesetzentwurf zurückzuführen, mit welchem die Fachschulen dem Rumänen-Ministerium abgenommen und dem Unterrichtsministerium zugewiesen werden.

In englischen Blättern liegen ausführlichere Berichte über die Sitzung des Senates zu Washington vor, in der die Genehmigung des Friedensvertrages erfolgte. Lange vor Beginn der Sitzung war die Gallerie zum Erdrücken voll, trotzdem jeder wußte, daß das Publicum beim Beginn der «Executivsitung», das ist der Abstimmung, den Saal zu verlassen hatte. In der öffentlichen Sitzung sprach zuerst Senator Allen zu Gunsten der Genehmigung des Vertrages. Dann gab Senator Gorman seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Kämpfe bei Manila nur den Anfang des Spieles bilden würden und die Genehmigung des Vertrages einen jahrelangen Krieg erzeugen würde, der viele Menschenleben und Millionen Dollars kosten werde. Darauf begann die Executivsitung. Das Schicksal des Vertrages hing von den Senatoren Mc. Emery und Mc. Laurin ab, die schließlich für die Genehmigung gestimmt haben. Das Amendement, die Bewohner der Philippinen ähnlich wie die Cubaner zu behandeln, wurde abgelehnt. Als die Thüren des Senates wieder geöffnet wurden, beantragte Mc. Emery den Beschluß, daß die Genehmigung des Vertrages nicht bedeuten solle, den Philippinern die Bürgerrechte der Vereinigten Staaten zu gewähren, auch die Insel nicht dauernd als integrierenden Theil der Union zu annectieren; es liege vielmehr in der Absicht, auf den Inseln eine

den Verhältnissen der Bewohner passende Regierung zu gründen und sie zur Selbstregierung vorzubereiten. Der Senat vertagte sich indes, ohne über den Vertrag abzustimmen. — Inzwischen gehen die Amerikaner gegen die Filipinos sehr entschieden vor. Wie General Otis nach Washington meldete, ließ er den Philippinern die Forderung stellen, bis Freitag mittags 9 Uhr die Stadt und die Forts von Manila zu räumen, widrigenfalls er dieselben bombardiren würde. Die Drohung scheint nicht ohne Wirkung geblieben zu sein, denn heute weiß der Telegraph allerdings aus amerikanischer Quelle — zu melden, daß einige Führer der Filipinos bei der genannten Stadt in das Innere der Insel geflohen sind und Streitkräfte der Insurgenten vollständig besorgt sind. — Die Zusammenstöße, die in den letzten Tagen zwischen den amerikanischen Truppen und den Philippinern stattfanden, scheinen nicht bedeutend gewesen zu sein; das ergibt sich aus der amerikanischen Berichtsliste, welche seit 4. d. M. den Tod von 3 Officieren und 56 Mann und die Verwundung von 8 Officieren und 199 Mann aufweist.

Dem «Standard» wird aus San Francisco gemeldet: Mit der Post aus Samoa getroffenen Nachrichten zufolge gründete sich die Abscheidung des Oberrichters Cham bas, durch Wataafa für unwählbar erklärt wurde, auf dem Protokolle des Berliner Samoa-Vertrages, aus welchem hervorgeht, daß der damalige Staatssecretär des Reiches Graf Bismarck das Princip des Wahlkönigthums unter der Bedingung annahm, daß Wataafa für alle der Schandthaten, die unter seiner Herrschaft begangen worden waren, ausgeschlossen bleibe.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Weitere Schulferien.) In Saragossa der Insel Sardinien leben die glücklichsten Normalerschüler. Seit einigen Tagen ist die dortige Schule geschlossen, weil der Banditenführer Paolo Solino allen Normalerschülern mit dem Tode drohte, falls sie auch ihre Kinder von dem ihm verhassten Lehrer unterrichten lassen wollten. Kein Dorfbesitzer wagt nun sein Leben daran, um sein Kind weiter in die Schule schicken zu können. Wer weiß, ob die Normalerschüler von heute nicht am Ende dem Banditen Solino nahegelegt haben, sie auf diese Weise vom Schulbesuche zu befreien. . .

— (Ein ergötzliches Geschichtchen.) In Münster zählt man von dem Director des anatomischen Museums zu Münster. Diefer Tage bekam er nämlich einen Brief aus Soest, worin ihm zwei junge Leute, die sich in tadelloser Gesundheit erfreuen, ihren Körper für die Anatomie verkaufen wollen. Kurzerhand schreibt er ihnen zurück: «Ich bin gern bereit, Sie anzunehmen. Bestimmen Sie nur den Tag, wann Sie abgeholt werden wollen.» Eine Antwort auf diesen Brief ist der Herr Professor aber nicht erhalten.

— (Ein Kniefall auf Befehl.) In Philippeville, Provinz Constantine (Algerien), wird folgende Geschichtchen berichtet, welches sich in den Stunden des 26. Jänner daselbst auf der einzigen französischen Colonie abspielte. Selbst in kleinen französischen Colonien blicken junge Damen gern in Uniformen. Warum sollten denn auch hier die Uniformen des Mars weniger interessant sein als anderswo?

für meine schwachen Lungen sei die Seeluft zu kommen nicht in Betracht, wenn nur Zoli schlank bleibt. Aber das greuliche Thier wird niemals magerer, stirbt noch an Fettsucht!

Dlga sah die Schwester erschrocken an. Lächelte boshaft, dann fuhr sie fort:

«Vor allen Dingen war Ramas Caffee wieder zu mager zu einem Seebade. Daran und darum eben müssen wir uns den Verhältnissen anbequemen. Ein paar Badegäste sind ja auch hier; vielleicht kommen noch mehr hinzu!»

Dlga zog die Uhr.

«Es geht schon auf die zehnte Stunde, und Zoli wird nicht sein Brötchen erhalten. Mama schlief noch, als wir fortgingen; immer, und ich möchte auch frühstücken.»

«Nun, ja — wir haben hier jetzt auch genug gestanden,» pflichtete die Schwester bei den Schritten der Klosterschenke wieder zu.

Hier trafen sie auf der Veranda am Frühstückstisch ihre Mutter, eine entschieden kränkliche, alte Dame, der das Leben nicht viele Freunde hatte und deren faltiges, kleines Gesicht den der Resignation trug.

Zoli lag auf einen Rissen und schlief, nicht einmal den Kopf, um seine eintretende die sich so um ihn sorgte, zu begrüßen. Theodora setzte ihm im Vorübergehen einen so derben daß er schreiend aufsprang.

«Warum schlägst du den Hund?» rief Dlga gebracht.

**Der Doctor.**

Roman aus dem Leben von L. Jdeler.

32. Fortsetzung.

Beide hatten die ersten Jugendjahre überschritten. Olga, dick und hellblond, mit einem stets hochgerötheten Gesicht, lehnte faul an einem Baumstamm und gähnte hinter der vorgehaltenen Hand, während Theodora einen sehr kostbaren Kranz über das Grabkreuz hieng. Dann trat sie zurück und ein malitioses Lächeln verschärfte ihre ohnehin schon so scharfen Züge noch mehr, als sie die Langeweile ihrer Schwester bemerkte.

«Die Pietät scheint dich nicht zu überwältigen!» sagte sie spottend. Sie nahm den Hut ab und strich sich das schwarze Haar aus den schmalen Schläfen. Sie war ein großes, hageres Mädchen mit eingesunkenen Wangen und einem unangenehmen Gesichtsausdruck, der beim Sprechen verstärkt hervortrat.

«Rede doch nicht so!» erwiderte Olga unmutig. «Du weißt, daß wir Papa gar nicht gekannt haben, denn ich war drei Jahre alt und du warst erst eins, als er starb. Wie können wir uns da um ihn grämen? Aber ich begreife nicht, warum es Mama durchaus in diese primitive Sommerfrische verlangte. Wollte sie einmal wieder das Grab ihres Mannes aufsuchen, so konnten wir ja zu dem Behuf einen Absteher hierher machen. Ein Tag hätte dazu genügt. Ich wäre so gern in ein Seebad gegangen. Die frische Luft macht mich immer schlanker und Zoli auch.»

«Lezterer wäre wohl allerdings die Hauptsache gewesen!» meinte Theodora. «Daß der Arzt erklärte,

In einem solchen Schlosse wohnt und trauert Eugenie. Ihre Tage sind lang und ereignislos. Sie ist eine Frühauflsteherin — ein Opfer der Schlaflosigkeit — und zuweilen schließt sie ihre Augen drei Nächte lang hintereinander überhaupt nicht. Zwei erprobte Freundinnen sind bei ihr, besorgen das Hauswesen und thun alles, was sie können, um sie zu erheitern. Eine Truppe von zehn Diensthöten vervollständigt den Haushalt. Frühstück wird beizeiten serviert, und darnach sind gewöhnlich Briefe zu lesen und zu beantworten, Zeitungen aus London und Frankreich durchzusehen und vielleicht ein Besuch bei einem Kranken im Dorfe zu machen. Vor dem Frühstück aber kommt der tägliche Besuch im Mausoleum und darnach ein Spaziergang in dem schönen Park. Das Diner wird um 7 Uhr serviert, sodann wird wieder geschrieben, gelesen und vielleicht ein einfaches Spiel vorgenommen bis zum Schlafengehen.

Die Aufrechterhaltung dieses quasi kaiserlichen Haushaltes erfordert natürlich beträchtliche Summen. Doch die Ex-Kaiserin hat genug und noch darüber. Zuweilen geht sie auf kurze Zeit nach London. Sodann begleiten sie vier Diensthöten. Selten stattet sie Besuche ab, außer bei ihren intimsten Freunden; auch ladet sie selten jemand zu sich ein. Hiemlich oft reist sie nach Paris, aber niemand kümmert sich jetzt dort um sie, wo ihre treuesten Begleiter die zu ihrem Schutze abgeordneten Polizei-Agenten sind. Früher pflegten die Pariser sie auszusuchen — jetzt beachten sie sie nicht einmal mehr.

Gegentheile! Diese stellen zumeist die beste Gesellschaft dar und toletie Französinen gefallen sich ebenso wohl auf afrikanischem wie auf europäischem Boden als Berehrte und Verehrerinnen der rothbehaarten Vaterlandsverteidiger. Solches ist nun weder neu noch merkwürdig. Diese Schwäche des schönen Geschlechtes ist ja nicht allein in Frankreich, sondern bei allen Nationen zu bemerken. Da kam nun vor kurzem, zur Freude der holden Frauen und Jungfrauen unseres Städtchens, die ziemlich starke Garnison mit sämmtlichen Officieren, Hauptleuten u. unter Führung des Platzcommandanten vom Ausmarsch zurück, gerade zur Stunde, wo die wenigen Schönen unter den Arkaden, der einzigen passablen Straße des Ortes, zu lustwandeln pflegen. Der Commandant befiehlt im Augenblicke, wo sich schon manche Hand zum Gruße hebt und manches Herz schon höher schlägt — «Nieder auf den Leib!» Und — da liegen die eben noch so stolz dreinschauenden Marsjünger gleich Fröschen platt, mitten in der Hauptstraße des Städtchens und mitten — im tiefsten Schlamm, denn es war Regenzeit und das will bei der ohnehin schon mangelhaften Reinlichkeit des Städtchens etwas heißen. Da liegen sie nun, die Köpfe verzweifelt höher hebend, was jedoch nicht hinderte, daß einige Kolläre in innige Verbindung mit dem hochaufliegenden Schlamm gerathen. Den Anblick, welchen die so erbarmungslos und unfreiwillig ihren Damen zu Füßen Geworfenen sahen, nachdem sie sich wieder erhoben, sowie den Spott und die Entrüstung auf beiden Seiten mag sich jeder selbst ausmalen.

(Die Kraftausnützung von Meeresströmungen.) In der kleinen Hafenstadt Ploumanach im französischen Departement Côtes du Nord hat man eine Anlage geschaffen, die gestattet, die Kraft der Ebbe und Flut erzeugten Meeresströmungen für praktische Zwecke auszunützen. Während der Flutzeit ist, wie die Fachzeitschrift «Kraft und Licht» in Düsseldorf schreibt, der Wasserpiegel des Meeres höher als ein am Meer gezogener Damm, hinter dem ein großes Becken angegraben ist, in welchem sich das Wasser sammeln kann, welches über die Dammkrone fließt. Ein Canal verbindet das Becken mit dem Meere. Durch passend angeordnete Schützen wird der Wasserpiegel im Becken höher gehalten als der normale Meerespiegel. In dem Canale ist ein Wasserrad angebracht, welches eine Dynamo- oder eine andere beliebige Maschine treibt. Schließens, die sich bei steigender Flut selbstthätig umgekehrt, verhindern, daß die Strömung im Canale in die Richtung, das heißt vom Meere zum inneren Becken, fließt. Bei jeder Flut wird das Becken durch das über die Dammkronen fließende Wasser gefüllt; jezt dann die Ebbe ein, so wird das Wasser aus dem Becken durch den Canal dem Meere zufließen und dabei das Wasserrad in Bewegung setzen. Dasselbe Spiel wiederholt sich erzeugung jeder neuen Flut. Es ist klar, daß die Strom- mächtig vor sich gehen wird, so daß man sich zur Auf- hebung des elektrischen Stromes der Accumulatoren bedienen muß. Die beschriebene Anlage soll zur voll- ständigen Zufriedenheit der Erbauer arbeiten und es steht zu erwarten, daß ihr in kürze andere, auf demselben Principe beruhende Anlagen folgen werden.

(Ein Gaunertrick.) Ein Herr, sehr elegant gekleidet, tritt in den Laden eines Curiositätenhändlers. «Wie viel kostet diese Tanagra-Statuette?» — «Fünfundzwanzig Francs.» — «Bewahren Sie mir das Ding bis heute abends. Ich werde es dann abholen.» — Eine Stunde später kommt ein anderer Herr. «Wie viel kostet diese Tanagra-Statuette?» — «Sie ist verkauft.» — «Können Sie mir das Ding zurückgeben?» — «Nein, es ist schon abgeholt.» — «Aber er hat keine Ursache, sich zu freuen, wenn er kommt!» gab Olga erbost zurück. «Laß Joli zu- kommen!»

«Er soll sich freuen, wenn du kommst; er hat Ursache dazu!», erwiderte die Schwester moquant. «Aber er hat keine Ursache, sich zu freuen, wenn er kommt!», gab Olga erbost zurück. «Laß Joli zu- kommen!»

«Kinder,» tabelte die Mutter mißbilligend, «laßst du den Hund! Bedenkt, wir sind nicht allein!» Und sie warf einen Blick nach der Seite der Wand hinüber, wo Rauenthal und Agnes Rimpau einander saßen. Die junge Dame hatte eine Handarbeit und der Herr las die Zeitung. «Wartet ihr an dem Grabe?» fragte sodann die Baronin.

«Ja,» erwiderte Olga mürrisch und beruhigte mit allen nur erdenklichen Liebkosungen den sehr unruhigen Joli, während Theodora eine Stocklorgnette nachschaute und interessiert die beiden Fremden beobachtete.

«Die saßen gestern schon hier,» bemerkte sie, «und die Mutter war auch noch dabei; wahrscheinlich ist das ein Brautpaar!»

Diese ungarischen Worte wurden so laut gesprochen, daß beide Betreffenden sie verstanden. Der Doctor schloß das Buch, das er in der Hand hielt, und schaute unwillig auf, nahm ihre Arbeit und gieng in sein Zimmer. Eine leichte Röthe hatte sich über ihr Gesicht gebreitet und ein zorniger Blick streifte Theodora steng diesen Blick auf.

(Fortsetzung folgt.)

Sie sie nicht wiederbekommen? Versuchen Sie es . . . Ich biete Ihnen 1000 Francs. Hier ist meine Karte: Graf B. . . Ich wohne Avenue d'Chlau. . . Am Abend kommt der erste Herr wieder. Nach vielem Hin- und Herreden nimmt er endlich 300 Francs als Entschädigung und der Kauf ist rückgängig gemacht. Der Kaufmann ist froh. Immer noch 700 Francs Profit, denkt er. Wer aber am anderen Morgen nicht zu finden war, das war der — zweite Käufer.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Die Landtage.) Die gestrige «Wiener Zeitung» veröffentlicht das kaiserliche Patent vom 10. d. M., womit die Landtage von Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich ob der Enns, Mähren und Salzburg auf den 20. d. M., der Landtag von Dalmatien auf den 22. d. M. und der Landtag von Bukowina für den 25. d. M. einberufen werden.

(Glückshafen.) Der freiwilligen Feuerwehr in Bresnitz, Bezirk Radmannsdorf, wurde die Veranstaltung eines Glückshafens mit 300 Dosen zu Vereinszwecken für das laufende Jahr bewilligt.

(Vom Postdienste.) Am 10. d. M. trat in Kal, politischer Bezirk Adelsberg, eine neue Postablage in Wirksamkeit, welche mit den Postämtern in St. Peter und Unterkochana durch die zwischen denselben verkehrende Fußbotenpost verbunden ist. Die Postexpedientenstelle bei dem neu zu errichtenden Postamt in Presser wurde der Postexpedientin Katharina Wilhar, jene beim k. k. Post- und Telegraphenamte in Kanter dem Besitzer Josef Berdir verliehen.

(Ernennung.) Der provisorische Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach Johann Benda wurde zum definitiven Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Klagenfurt ernannt.

(Decorierung.) Am 8. l. M. wurde dem Gemeindevorsteher Herrn Josef Djura in Ossium das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser allergnädigst verliehene silberne Verdienstkreuz mit der Krone in feierlicher Weise übergeben. Schon am Vorabende war der ganze Ort festlich illuminiert und beslaggt; Pöllerschüsse und ein Ständchen zeigten, welche allgemeiner Beliebtheit sich Gemeindevorsteher Djura erfreut. Am Festtage selbst übergab der Herr Bezirkshauptmann von Gottschee in hübsch decorierten Schulhaufe in Gegenwart der Gemeindevertretung, des Pfarrers, des Lehrers und der gesammten Schuljugend dem Gefeierten die Allerhöchste Auszeichnung mit einer dem Anlasse entsprechenden Ansprache, auf welche Herr Djura mit bewegten Worten erwiderte, worauf er die Bitte vorbrachte, seinen Dank an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Sodann wurde ein dreimaliges «Givio» auf den allergnädigsten Landesherrn ausgebracht und von der Schuljugend die Volkshymne gesungen. Aus dem festlichen Anlasse fand ein feierlicher Gottesdienst statt; mit einem Festmahle im Hause des Decorierten schloß die erhebende Feier.

(Vom Krainburger Gymnasium.) Man schreibt uns aus Krainburg: Am hiesigen k. k. Kaiser Franz Josef-Gymnasium wurde das erste Semester des laufenden Schuljahres am 11. Februar mit einem Gottesdienste, der in der Gymnasialkapelle abgehalten wurde, und der darauffolgenden Vertheilung der Zeugnisse geschlossen. Die Anstalt, die dermalen erst sechs Classen umfaßt, wobei aber die vier unteren Classen je eine Parallel-Abtheilung haben, zählte am Schlusse des ersten Semesters 390 öffentliche Schüler und 4 Privatisten. Davon erhielten 65<sup>+1</sup> die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 269<sup>+3</sup> die erste Fortgangsklasse, 52 die zweite, 4 die dritte. Durchgekommen sind somit 85.8 pCt. (davon 16.7 pCt. Vorzugsschüler), durchgefallen 14.2 pCt.

Unter 196 österreichischen Gymnasien haben nur etwas über 40 Anstalten mehr Schüler als das erst mit sechs Classen bestehende Gymnasium in Krainburg. Es ist das ein Beweis für die gesunden Verhältnisse an der Anstalt, die selbstredend auch das große Zutrauen rechtfertigen, dessen sich das Krainburger Gymnasium nicht nur bei der Bevölkerung Oberkrains, sondern bei der von ganz Krain erfreut. Mit dem Director wirken gegenwärtig vierzehn Lehrkräfte an der Anstalt. Die Semestral-Ferien dauern bis einschließlich Dienstag; Mittwoch den 15. Februar beginnt wieder der regelmäßige Unterricht für das zweite Semester.

(Der lezthin stattgefundenene Postball) ergab, wie man uns mittheilt, Brutto 436 fl. 70 kr. Nach Abzug der ziemlich bedeutenden Auslagen verblieb ein Reinertragnis von 136 fl., welches zu Gunsten der Wittwen und Waisen nach Vereinsmitgliedern fruchtbringend angelegt wurde.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Krainburg (52.625 Einwohner) wurden im vierten Quartale des heurigen Jahres 66 Ehen geschlossen und 498 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 303, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 32, im ersten Jahre 24, bis zu 5 Jahren 116, von 5 bis zu 15 Jahren 22, von 15 bis zu 30 Jahren 25, von 30 bis zu 50 Jahren 34, von 50 bis zu 70 Jahren 51,

über 70 Jahre 55. Todesursachen waren: bei 7 angeborne Lebensschwäche, bei 44 Tuberculose, bei 11 Lungenentzündung, bei 33 Diphtheritis, bei 18 Typhus, bei 2 Scharlach, bei 7 Dysenterie, bei 6 Gehirnschlagfluß, bei 8 organischer Herzfehler, bei 9 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Berunglückt sind 7 Personen, und zwar: 2 sind ertrunken, 3 verbrannt, 2 starben durch Absturz. Selbstmord ereignete sich einer, dagegen gab es weder einen Mord noch einen Todtschlag.

(Auszeichnung.) Aus Bölkermarkt wird berichtet: In feierlicher Weise fand in Lainach am 4. d. M. die Ueberreichung des eisernen Kronenordens dritter Classe an den 91jährigen Propst Laurenz Serajnik durch den Bezirkshauptmann Richard Kreuter statt. Propst Serajnik ist der Senior der Geistlichkeit in der Diöcese Gurk. Trotz seines hohen Alters ist er noch vollkommen geistesfrisch und liest täglich die Messe. Nach der Decorierung dankte er in langer Rede mit warmen Worten für die ihm zutheil gewordene hohe Auszeichnung.

(Der Schweinehandel Unterkrains) war heuer ein günstiger, da der Export durch Seuchen nicht viel behindert war. Die Preise der Schweine sind infolgedessen nicht unbedeutend gestiegen. Es wird sich deshalb lohnen, der Hebung der Schweinezucht mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, da ohnedies das Land Krain in Bezug auf die Schweinezucht in Oesterreich erst den zehnten Rang einnimmt. In vielen Gegenden, namentlich in der Gurkfelder Ebene, ist zwar die Schweinezucht sehr üppig, es fehlt aber in etlichen Dörfern, z. B. in einigen Ortschaften an der Gurk der Gemeinde Arch, an guten Zuchtschweinen.

(Aus Bischoflack.) Die hiesige Citalnica veranstaltet am Faschingsdienstag um halb 8 Uhr abends im Locale «zur Krone» ein Tanzkränzchen. Masken ist der Eintritt nur gegen Legitimation gestattet.

(Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Planina, Bezirk Voitsch, die Gründung eines Gesangvereines Pevsko društvo Planina im Zuge, dessen Statuten behördlich bereits genehmigt wurden. Dieser Verein bezweckt die Pflege des nationalen sowie des Kirchengesanges.

(Berunglückt.) Am 6. d. M. gegen 12 Uhr mittags ist der nach Sele zuständige, 17 Jahre alte, ledige Bergarbeiter Josef Dswald in der Grube der Trisailer Kohlenwerksgesellschaft in Gottschee verunglückt. Der Genannte war eben im Vereine mit dem Bremser Johann Zupancic und dem Kuppler Franz Zupancic im Schachte mit dem Abkuppeln der mit Kohle beladenen Hunde beschäftigt, als plötzlich beim Aufzuge das Seil, an welchem die Hunde befestigt waren, riß und ein mit Kohlen angefüllter Hund in die Tiefe zurückrollte. Dswald, der keine Zeit zum Ausweichen fand, wurde derart an die Wand des Schachtes gedrückt, daß er auf der Stelle todt liegen blieb. Von diesem Vorfalle wurde dem zuständigen k. k. Bezirksgerichte die Anzeige erstattet.

(Ein Kind verunglückt.) Die Kaischlerin Johanna Merjasec in Oberpirniz, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, ließ am 10. d. M. ihren 2 Jahre alten Sohn Anton in Gesellschaft von dessen 5 und 3 Jahre alten Brüdern vor dem Hause spielen, während sie selbst in den Stall gieng, um ihre Kuh zu melken. Zurückgekommen, bemerkte sie, daß das jüngste Kind in einen vor dem Hause stehenden, mit Dachtraufe gefüllten Bottich auf den Kopf gestürzt war. Alle an dem Kinde angestellten Wiederbelebungsversuche blieben resultatlos. Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet.

(Versuchter Diebstahl.) Am 7. d. M. gegen 1 Uhr früh versuchten unbekante Thäter im Gasthause des Franz Kovac in Karlovec, Gerichtsbezirk Bischoflack, mittelst Leiter in eine Victualienkammer einzudringen, wurden aber von dem daselbst schlafenden Besitzer noch rechtzeitig bemerkt und ergriffen sodann die Flucht. Auf dem Thatorte wurde ein Strick vorgefunden, der wahrscheinlich zu dem Zwecke mitgebracht worden war, um die Thür der Schlafkammer, in welcher die Familie des Kovac nächtigt, zuzubinden und so letztere am Ausgange zu verhindern.

(Fünfundzwanzig Jahre Telegraphendienft in Triest.) Der Telegraph begieng gestern das Jubiläum seiner vor 50 Jahren erfolgten Einführung in Triest. Dieser Gedentag wurde von den Beamten der Triester Post- und Telegraphenverwaltung in einer Versammlung, wo Herr Obercontrolor Kaspottnig die Festrede auf den Jubilar hielt, würdig begangen.

(Die Titelfrage der technischen Chemiker.) In der letzten Plenarversammlung des Vereines österreichischer Chemiker in Wien theilte der Vorsitzende Hofrath Professor Dr. E. Meißl mit, daß der Vereinsausschuß in seiner letzten Sitzung beschlossen habe, eine Action in der Richtung einzuleiten, daß Absolventen von Realschulen die Ablegung des Doctorats aus Chemie und einem Nebenfache an den philosophischen Facultäten der österreichischen Universitäten zuzugestehen sei. Die Versammlung stimmte diesem Beschlusse einhellig zu und betraute die Unterrichtscommission mit der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Referates.

— (Statusverbesserungen bei Finanzbehörden.) In den letzten Jahren hat sich der Nachwuchs im Finanzdienste hauptsächlich unter der Concurrenz anderer Dienstzweige — namentlich des Justizdienstes — minder befriedigend gestaltet. Das Finanzministerium hat deshalb eine Regulierung des Status der Finanzbehörden in den einzelnen Ländern in Angriff genommen, deren Durchführung auf das Triennium 1899 bis 1901 berechnet ist und eine wesentliche Verbesserung der Avancements-Verhältnisse, und zwar zunächst im Concept-, dann aber auch im Rechnungs- und Kanzlei-Status bedeutet. Für die Neu-Systemisierung im Concept-Status war die Schaffung der Möglichkeit, den zur Erlangung

höherer Dienstposten nöthigen Zeitraum wesentlich abzukürzen, naturgemäß das leitende Princip. Specieell die Chancen auf Erreichung der VI. Rangklasse stellen sich im Finanzconceptsfache nunmehr für den Neueintretenden als verhältnismäßig sehr günstig dar. Da im Bereiche des Finanzdienstes jetzt im Anschlusse an die Gehaltsregulierung zahlreiche Pensionierungen vorgenommen werden, so ist in diesem Dienstzweige gerade für die nächste Zeit ein besonders rasches Avancement zu gewärtigen. Für Krain ist das Detail des Programmes der Status-Regulierung der nachstehenden Tabelle zu entnehmen:

Rangklasse	Finanzdirection in Laibach				Gebührenbemessungsamt				Zusammen		Anmerkung
	1898	1899	1900	1901	1898	1899	1900	1901	1898	1901	
VI. Oberfinanzräthe	—	1	1	2	—	—	—	—	—	2	Im nebigen Status ist der Finanzdirector nicht inbegriffen und die Zuthellung der Oberfinanzräthe nicht endgiltig festgestellt.
VII. Finanzräthe	3	2	2	1	1	1	1	1	4	2	
VIII. Secretäre und Obercommissäre	2	3	4	4	1	2	2	3	3	7	
IX. Finanzcommissäre	3	3	3	3	2	2	2	1	5	4	
X. Finanzconciptisten	3	3	2	2	3	2	2	2	6	4	

Die hier entwickelte Statusregulierung bezieht sich zunächst auf die sogenannten leitenden Finanzbehörden. Im Zusammenhange mit derselben wird jedoch auch eine Neusystemisierung des Status bei den Behörden für den directen Steuerdienst I. Instanz durchgeführt werden, welche mit der ersterwähnten gleichen Schritt halten wird. Zur Aufnahme als Finanzconceptspraktikant haben die absolvierten Juristen nachzuweisen, daß sie mindestens zwei Staatsprüfungen mit gutem Erfolge bestanden haben; die dritte Staatsprüfung kann nachgetragen werden. Für Krain ist auch die Kenntnis beider Landessprachen erforderlich. Derzeit sind zwei Praktikantenstellen frei, und zwar eine mit dem Adjutum per 600 fl., die andere mit 500 fl.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 9. auf den 10. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Trunkenheit und Unordentlichkeit, eine wegen Excesses und eine wegen Diebstahlsverdacht. — Vom 10. auf den 11. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bettelns, zwei wegen Herumstreifens in der Stadt und zwei wegen Excesses. — Alois und Maria Vidic, wohnhaft am Alten Markte Nr. 12, im dritten Stockwerke, ließen in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. ihre 6 Jahre alte Tochter Amalia allein zuhause. Dieselbe öffnete das Fenster und stürzte auf das Trottoir, wobei sie lebensgefährliche Verletzungen erlitt. — Vom 11. auf den 12. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Excesses, zwei wegen Bettelns, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Reberfion. — r.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* (Deutsche Bühne.) Samstag fand vor mäßig gut besuchtem Hause eine Wiederholung der Posse «Eine tolle Nacht» statt. Auf der Bühne herrschte unverfälschte Faschingsstimmung und die Darsteller unterhielten sich anscheinend ganz famos, denn sie kamen aus dem Lachen gar nicht heraus. Insbesondere leistete Fräulein Wicherl ihr Möglichstes in dieser Hinsicht. Das Publicum, gut gelaunt, stimmte in das fröhliche Concert ein und bedachte insbesondere trotz der saloppen Vorstellung Herrn Götter mit reichem Beifalle. — Heute wird, wie bereits gemeldet — zum Vortheile der verdienstvollen Operetten-Primadonna Fräulein Jelly die reizende Operette «Die Prinzessin von Trapezunt» von Offenbach aufgeführt. Das Publicum hat bisher beliebte und pflichteifrige Mitglieder zu ehren gewünscht und wird auch der vielbeschäftigten Sängerin seine Anerkennung zollen.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Spielplan: Am 13. d. M. «Die Prinzessin von Trapezunt», Operette von Offenbach (Benefiz Josefina Jelly). Am 15. «Die Wildente», Schauspiel von H. Ibsen (Neueit). Am 17. d. M. «Der arme Jonathan», Operette von Willöder. — Das Schauspiel «Die Wildente» zählt zu den hervorragendsten Erscheinungen der modernen Literatur und ist eines der zugkräftigsten Repertoirestücke des k. k. Hofburgtheaters in Wien. — Sonntag den 19. d. M. um 3 Uhr nachmittags findet bei ermäßigten Preisen eine einmalige Vorführung der Projections-Schauspiele «Kosmos» statt. Zur Ausstattungsooperette «Die Geisha» sind die Decorationen bereits eingetroffen; die Ausstattung wird das Glanzstück sein, was je in Laibach geboten wurde.

— (Concert Dula Gmeiner.) Ueber den glänzenden Verlauf des gestrigen Concertes können wir Raum mangels halber erst morgen berichten.

— (K. k. österreichisches Museum.) Im Museum für Kunst und Industrie wird mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers vom 11. d. M. bis auf weiteres durch die k. u. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek eine größere Anzahl jener Huldigungs-Adressen ausgestellt sein, welche Sr. Majestät anlässlich des Regierungs-Jubiläums von Gemeindevertretungen und Corporationen unterbreitet wurden.

— («Učiteljski Tovariš») bringt in seiner 5. Nummer einen Auffatz über den Erlaß der k. k. Statthalterei in Triest, betreffend die mangelhafte Kenntnis im Schreiben und Lesen, welche bei den im Küstenlande einberufenen Ersahreservisten beobachtet wurde, ferner die Festrede, die Oberlehrer Likar auf den Bezirksschulinspector Prof. Levec an dessen Ehrenabende am 7. v. M. gehalten, die Fortsetzung des Reiseberichtes von Prof. Levec (permanente Lehrmittelausstellung in Graz), die Fortsetzung des Berichtes über die 30. Generalversammlung des slovenischen Lehrervereines, die Fortsetzung der Culturbilder aus Krain von Bürgerschullehrer Ciperle, einen Bericht über die im vorigen Jahre gegründete «Jubiläumselfsthilfe» von Lehrer Kleč, Literatur- und Kunstnotizen, eine Correspondenz aus dem Görzischen, Notizen aus dem Schulleben, endlich amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen und das wirtschaftliche Programm zu Gunsten des Lehrerconvictfonds.

— (Wie Henrik Ibsen arbeitet), wird in einer interessanten biographischen Skizze, die Ortenfi in der italienischen Zeitschrift «Emporium» veröffentlicht, des näheren geschildert: Henrik Ibsen arbeitet allein, völlig abgeschlossen, ohne jede Unterbrechung. Tag für Tag schreibt er fünf Stunden hintereinander, von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags. An der Niederschrift eines Dramas arbeitet er fünf Monate im Jahr. Sieben Monate sind dem Ausreifen der Idee und der Ausarbeitung des Scenariums gewidmet. Dieses letztere ist in der Regel in drei verschiedenen Versionen entworfen, unter denen der Dichter das seiner Idee am genauesten Entsprechende auswählt. Wenn Ibsen sich an seinen Schreibtisch setzt, um mit der Niederschrift zu beginnen, ist die geistige Arbeit bereits gethan; das Stück wird ganz und gar in seinem Kopfe entworfen und in seine verschiedenen Acte und Scenen eingetheilt. Das erste Manuscript gibt den Entwurf, die Skizze ohne Rücksicht auf scenische Erfordernisse, den freien Ausdruck alles dessen, was der Dichter sagen will. In der zweiten Lesung wird das Scenarium den ersten Umarbeitungen unterzogen, das Sujet eingerichtet und angepaßt für die Bühne, der Dialog vertheilt. Bei der dritten Durcharbeitung endlich wird die Form präcisiert und erhält ihre endgiltige Gestalt; jedes Wort wird streng geprüft und abgewogen. Während der ganzen Arbeitsperiode ist die Lebensweise des Dichters mathematisch genau geregelt, jede Zerstreung wird vermieden, um die Einheit der Idee in dem Werke nicht zu gefährden.

— (Chopin-Ausstellung.) In Warschau, dem Geburtsorte Chopins, wird demnächst eine Chopin-Ausstellung eröffnet werden. Die Veranlassung hiezu bietet der fünfzigste Todestag des großen Tondichters, der auf den 17. October d. J. fällt.

— (Die Bayreuther Festspiele) werden, wie nunmehr endgiltig festgesetzt wurde, am 22. Juli mit

«Rheingold» beginnen. Der zweite Cyclicus beginnt am 14. August und wird vier Vorstellungen der «Walküre» von Nürnberg und sieben von «Parsifal» von Bayreuth gewonnen.

**Neueste Nachrichten.**

**Italienische Kammer.**

Rom, 12. Februar. In der gestrigen Sitzung stellten die Deputierten Borjarelli und die Anfrage, ob die italienische Regierung geübt in freundschaftlicher Weise bei der ungarischen Regierung zu intervenieren, um den Angriffen seitens der ungarischen Presse gegen Weine italienischen Ursprungs entgegen zu thun. Minister des Aeußern Canevaro antwortete, daß die Regierung Schritte eingeleitet habe und setze, um den Handel vor ungerechten Anklagen zu schützen; doch fehlen die Mittel, um ausländische Journale an der Verbreitung solcher zu hindern.

**Kreta.**

Ranea, 12. Februar. («Agence Havas») von der hiezu eingesetzten Commission ausgearbeitete organische Statut für Kreta umfaßt folgende Punkte: Kreta bildet, entsprechend dem Beschlusse der vier Interventionsmächte, eine autonome Republik. Die Vertheidigung des Landes und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sind einer Gendarmerie einer Municipalwache anvertraut, in welcher der Bürgermeister obligatorisch ist. Alle Religions-Bekennnisse sind von den Gesetzen gleichmäßig anerkannt und geschützt. Die officielle Sprache ist die griechische. Die Functionen sind allen Kretern nach ihrer Eignung und Unbescholtenheit zugewiesen. Prinz Georg wird die executive Gewalt unter der Wirkung verantwortlicher Ráthe ausüben. Die Bevölkerung zu wählenden und zehn vom Prinz Georg zu ernennende Deputierte werden eine Regierung bilden, die jedes zweite Jahr einberufen werden. In den ersten zwei Jahren wird es dem Prinz Georg zustehen, die nothwendigen Gesetze auf legislativem, administrativem, finanziellem und militärischem Gebiete zur Anwendung zu bringen und auf die Arbeiten bezügliche Abkommen zu treffen. Prinz Georg wird die Gewalt auf Grund einer Verfassungsausüben.

**Die Philippinen.**

Manilla, 12. Februar. (Neuer-Mexico) Die Amerikaner nahmen am 10. d. M. Calocan einem gemeinschaftlichen Angriffe der Flotte und Landheeres. Die Verschanzungen wurden leicht und die Hütten der Eingeborenen niedergebrannt. Philippiner wurden von dem Feuer der Amerikaner förmlich niedergemäht. Die Verluste der Amerikaner sind gering.

Washington, 11. Februar. Im Hinblick auf die Ratification des Friedensvertrages richtete Präsident Mac Kinley eine Botschaft an den Congreß, welcher die schleunige Einrichtung einer Kabelverbindung mit den Philippinen dringend gefordert wird. Die Kabelverbindung soll ausschließlich unter amerikanischer Controle stehen und über Hawaii und die Insel Guam geführt werden.

**Telegramme.**

Wien, 12. Februar. (Orig.-Tel.) Gestern mittags fand im Rathhause die officielle Eröffnung des Rathhausstellers statt. Unter den ersten Gästen befanden sich: die Minister v. Bismarck, Baron Dipauli, Statthalter Graf Kielmansegg, Vertreter des diplomatischen Corps, Vertreter der Generalität und eine Deputation des Reichstages. Der Bürgermeister begrüßte die Gäste und sagte: «In Wien besteht kein Unterschied zwischen den uniformierten und nicht uniformierten Bürgern; die erschienenen Vertreter des Militärs werden wir zu begrüßen.»

Madrid, 11. Februar. (Orig.-Tel.) Der Kriegsgerichtshof gab seine Zustimmung zur Verurteilung Cerveras und des Schiffscapitans Diaz wegen der Vernichtung der spanischen Escadre von Santiago. Infolgedessen wird die Auslieferung Cerveras, welcher Deputierter ist, von der Kammer angeordnet werden.

London, 11. Februar. (Orig.-Tel.) Ueber Nicaragua ausgebrochene Revolution wird dem «New York Herald» aus Newyork gemeldet: Nach dem Tode Blue Fields gestern eingegangenen Telegramme haben die Aufständischen den Hafenort Greytown zum Ausgangspunkt des zu erbauenden neuen Canals bestimmt. Der Kreuzer «Marietta» habe von der Admiralität bereits den Befehl erhalten, zum Schutze amerikanischer und der anderen fremden Interessen Greytown zu gehen.

Washington, 11. Februar. (Orig.-Tel.) Präsident Mac Kinley unterzeichnete den Friedensvertrag mit Spanien.

Angekommene Fremde.

Am 9. Februar. Dr. Lukan, Kesselthal. — v. Para vicini, Jug., f. Familie, Gieslau. — Rosenina, Doctorsgattin; Potocnik, Lehreiner, Mötting. — Schuch, Goldmann, Haas, Schmitzinger, Reuffer, Haiba, Gürtler, Christ, Glanz, Winterstein, Sommer, Singer, Randl, Fik, Kfste., Wien. — Woline, Private, f. Familie, Neumarftl. — Eitel, Kim., Bodenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Beobachtung, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag. Data for 11, 12, 13 Feb.

Casino-Verein.

Mittwoch den 15. Februar im grossen Saale Käringsschmaus mit Concert der Kapelle des k. u. k. 27. Inf.-Reg. König der Belgier. Beginn des Concertes 8 Uhr.

Landestheater in Laibach.

82. Vorstellung. Montag den 13. Februar Zum Vortheile der Operettensängerin Josefine Jeky. Neu inscenirt! Die Prinzessin von Trapezunt.



Stephanie Zahntropfen von Apotheker Piccoli in Laibach. Hoflieferant Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII.

Prämiert in den hygien. Ausstellungen zu London, Paris, Genf, in der II. internat. pharm. Ausstellung zu Prag 1896 und in der Jubiläums-Ausstellung Wien 1898. Zu wiederholtenmalen von Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie...

Franz Wilhelms abführender Thee. (3814) 9-5. FRANZ WILHELM Apotheker in Neunkirchen (Niederösterreich) ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. ö. W. per Paket zu beziehen. In Laibach zu haben bei Apotheker G. Piccoli.

Ludmilla Volkauweg gibt im eigenen und im Namen ihrer Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tante Josefine Gutl. Rechnungs-Officials-Witwe welche am 10. d. M. nachmittags um halb 5 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 86sten Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Laibach den 10. Februar 1899. Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 11. Februar 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industrie-Aktien, Wechsel, etc. Includes values in Gold and Ware.

Wohnung im 3. Stocke, bestehend aus drei Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche und Zugehör, ist ab 1. Mai zu vermieten. Anzufragen im Comptoir Franz Josef-Strasse Nr. 9. (538)

Sv. Kriza, tozba zaradi 150 gld. Na podstavi tozbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 17. februarja 1899, dopoldne ob 8. uri, pri tej sodnji, v izbi št. IV.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Alojzij Zabukovšek v Kostanjevici. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Kostanjevici, odd. I, dne 7. februarja 1899.

Geschäfts-Übersiedlung! Hiermit erlaube ich mir den geehrten P. T. Kunden die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich mit meinem Kleidermacher-Geschäft vom Burgplatz Nr. 1 in das Haus Katoliški Dom übersiedelt bin. Indem ich für das mir durch viele Jahre geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch fernerhin in gleichem Masse mir angedeihen zu lassen, und verbinde damit die Versicherung solidester Bedienung. Hochachtungsvoll Franz Sark Herren-Kleidermacher. (537) 3-1

Frühjahr und Sommer 1899. TUCH COUPONS RESTE und LODEN für Herrenkleider (545) 14-1 von 70 kr. per Meter aufwärts versendet D. Wassertrilling, Brünn. Altes Renommée. Muster gratis und franco.